

auf ein christliches Begräbnis Anspruch hätten, wieder auszugraben und in der Reihe zu beerdigen seien. Seitdem sind fünf Wochen vergangen und noch ist's nicht geschehen; das katholische Pfarramt scheint es bei der Schwach, die man den Evangelischen zugesagt hat, bewenden und es auf die zwangsweise Durchführung der Regierungsanordnung ankommen lassen zu wollen. Die Zentrums- und die Evangelische Presse aber wird das ganz in der Ordnung finden und fortfahren, dem Evangelischen Bunde zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen Friedensförderung vorzuwerfen.

Ein Ueberfall auf Deutsche

In Portugiesisch-Senegalien durch Eingeborene hat den deutschen Gesandten in Lissabon veranlaßt, bei der dortigen Kolonialregierung vorstellig zu werden. Der deutsche Gesandte Graf Tattenbach hatte nach einer Meldung des „Standard“ aus Lissabon mit dem Kolonialminister Castrillo eine lange Besprechung wegen eines überfalls portugiesischer Eingeborener auf deutsche im Gebrauche ankernde Boote. Die portugiesische Regierung lehnte angeblich jede Verantwortung ab, da die kanonischen Gewohnheiten ihrer dortigen Untertanen ausreichend bekannt seien, um im Verkehr mit ihnen zur Vorsicht zu mahnen. Der Minister habe jedoch die telegraphische Abordnung einer Strafexpedition versprochen.

Ausland.

Ein geisteskranker Regent.

In der luxemburgischen Kammer teilte Staatsminister Gylchen mit, daß nach ärztlicher Aussage die geistigen Kräfte des Großherzogs Wilhelm, der auf Schloß Hohenburg weilt, so weit geschwunden seien, daß er dispolitikunfähig geworden sei. Laut Verfassung müsse eine Regentschaft eingesetzt werden. Die Großherzogin-Mutter lehnte die Übernahme der Regentschaft ab. Die jetzige Großherzogin hat erklärt, die Regentschaft anzunehmen zu wollen. (Wilhelm Alexander, Großherzog von Luxemburg, steht im 57. Lebensjahre und ist seit dem Jahre 1893 mit Marie Anna, Infantin von Portugal, vermählt. Der Ehe sind sechs Töchter entsprossen.)

„Majestät, das müssen Sie unterschreiben!“

Die verstorbenen englische Königin Viktoria konnte bekanntlich den langjährigen Führer der englischen Liberalen, den alten Gladstone, der während ihrer Regierung mehrfach Premierminister war, nicht ausstehen; der Mann war ihr persönlich widerwärtig, und sie machte aus ihrer Abneigung gegen ihn kein Hehl. Gladstone ließ sie dafür gelegentlich deutlich merken, daß es in der Politik auf ihre Zu- oder Abneigung gar nicht ankomme; wenn seine Partei bei den Wahlen die Mehrheit gewonnen habe, dann trat er ruhig und ohne Umschweife die Regierung an, meldete der Königin die vollkommene Tatsache und stellte ihr ergebenst anheim, ihn der Form wegen in sein Amt zu „berufen“. Eines Tages kam er in Staatsgeschäften zu ihr nach Windsor ins Schloß, entnahm seiner linken Altkempe eine Menge Schriftstücke und bemerkte ihr: „Majestät, das müssen Sie unterschreiben.“ Die Dame ärgerte sich über seine nichterwartete Geschäftsmäßigkeit und bligte ihn mit den Worten an: „Müssen Sie unterschreiben? Herr Premierminister, Sie vergessen, vor wem Sie stehen? Ich bin die Königin von Großbritannien.“ „Dah weiß ich,“ entgegnete Gladstone gelassen, „aber mir scheint, daß Sie vergessen mit wem Sie reden; ich bin der Vertrauensmann der Nation, und Sie — müssen das hier jetzt unterschreiben.“ Damit schob er ihr die Akten unter die Nase; Gladstone schaute vor Wut, tat aber, was ihr geheißen worden war und setzte auf die ihr bezeichneten Schriftstücke ihren Namen.

Eine Spur von André?

Vorgestern waren elf Jahr und vier Monate verflossen, seitdem der schwedische Ingenieur André mit seinen Begleitern Strindberg und Bränkel nachmittags um 2 1/2 Uhr in seinem Ballon Adler aufstieg, um von der Däneninsel an der Nordwestküste Spitzbergs aus in kühnem Fluge den Nordpol zu erreichen und zu überfliegen. Abgesehen von einer am übernächsten Tage gescheiterten Erststunde, die noch einen kurzen Bericht über gute Fahrt brachte, und einer wenige Tage später gescheiterten zweiten Schwimmdose, deren Hülle offen und leer war, fehlt seitdem jede Spur von dem Ballon und seinen Insassen. Jetzt kommt die aufsehenerregende Kunde, daß man das Grab gefunden haben will, in dem André zur letzten Ruhe gebettet wurde. Der B. V. erhält hierüber folgenden Drahtbericht: Kopenhagen, 11. Nov. Kapitän Strom vom dänischen Schoner Jaga, der sich am 30. September bei Indian Sicke auf Labrador befand, berichtet, daß Kapitän Choller des amerikanischen Schiffes Pelops auf einer Landtour im nördlichen Teile Labradors, unweit der Küste von Kap Nugora, ein einfaches Kreuz mit dem Namen André gefunden habe. Unter dem Kreuz fanden sich in der Erde eine Leiche sowie ein Kasten mit Papieren. Der Kapitän entfernte das Kreuz, verweigerte aber jede Auskunft über die Papiere. Die Fundstelle ist vollständig bedeckt und wird selten von Eskimos besucht. Wo die beiden Begleiter André's geblieben sind, ist nicht bekannt. Die in dem Kasten enthaltenen Papiere werden wahrscheinlich Aufschluß geben. — Wenn sich diese Meldung bestätigen sollte, wäre der Ballon, der bei seinem Aufstieg eine nordöstliche Richtung einschlug, von einer Luftströmung erfasst worden, die ihn nach Westen trieb. Die drei Forscher hätten demnach in dem unwirklichen Norden der Halbinsel Labrador ihren Tod gefunden.

Die Nachricht hat bisher keine Bestätigung gefunden. Ein Telegramm des „Berl. Boten“ meldet dazu: Die Professoren Rathorst und Hamberg in Stockholm meinen, daß dem Gerücht über die Auffindung der Leiche André's keine Wahrscheinlichkeit beizumessen sei. Alles, was von maßgebenden Sachverständigen bis heute über das Schicksal André's angenommen wurde, widerspreche der vorliegenden Meldung. Direktor

André in Gottenburg teilt dagegen auf Befragen mit, daß er die Auffindung der Leiche nicht für unmöglich halte. Er selbst hat schon 1900 die Meinung öffentlich ausgesprochen, daß die Expedition sicherlich etwa hundert Meilen von dem jetzigen Fundort gelandet sei. Ein weiteres Telegramm aus Christiania besagt: Die Gerüchte über André werden von Hansen und Amundsen ungläubig befunden. Beide sagen übereinstimmend, daß die Quelle ganz unzuverlässig sei. Man müsse an der Nachricht zweifeln, bis bessere Beweise vorliegen. Die Küste von Labrador ist so häufig besucht, daß es unwahrscheinlich ist, daß das Grab nicht früher gefunden worden sein sollte.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkehrs- für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 11. November.

— **Vom Landtag.** Am Mittwoch beschäftigte sich die Erste Kammer ausschließlich mit Eisenbahnpetitionen. Vor dem Bericht über die erste Petition gab der Referent, Rittmeisterbesitzer Dr. v. Wächter, einige allgemeine Mitteilungen. Es sei genehmigt worden, daß die Behandlung der einzelnen Petitionen insofern ein Vorrang sei, als dadurch eine gründliche Kenntnisnahme vermittelt würde. Andererseits sei auch bemerkt worden, daß die Ueberfülltheit über die Eisenbahnpetitionen durch die eine Behandlung leide. Keiner gab daher eine Uebericht über die diesen Landtag beschäftigenden Eisenbahnpetitionen; sieben seien davon bisher der Regierung zur Erwägung übergeben worden, und zwar mit einer Kilometerlänge von 38,4; 24 Petitionen seien zur Kenntnisnahme überwiesen worden, 42 habe man auf sich beruhen lassen, 19 Petitionen ständen noch aus. Jeder Petent sei Sängminister, er bedene aber nicht, daß er der Allgemeinheit Opfer anfertigen wolle. Unsere Finanzverhältnisse seien zwar dank der ersten Arbeit des Finanzministers v. Rüger sehr gut. Aber wir hätten unter der Finanzmiserie des Reiches zu leiden. Von einer Besserung der Reichsfinanzen halte er (Kedner) nicht viel. Es müßte denn sein, daß an die Leistung der Reichsfinanzen ein Doppelgänger unseres Finanzministers v. Rüger träte; es sei in der Deffentlichkeit noch zu wenig bekannt, daß eine Anleihe von 100 Millionen vor dem Amtsantritt des Finanzministers bewilligt worden sei. Diese liege jetzt noch unberührt in den Tresors des Finanzministeriums. Das bedeute eine Finanzersparnis von über 3 Millionen Mark aufs Jahr. (Bravo links.) — Die Petition um Erbauung einer Schmalpurbahn von Kesselsdorf bis an die Stadtgrenze Dresdens ließ die Kammer auf sich beruhen. — Nach dem Bericht über die Petition des Gemeindevorstandes Louis Richter in Niedersachsa und Genossen um Erbauung einer schmalpurbahn von Klingenberg durch den Tharandter Wald nach Dittmannsdorf, die die Deputation der Regierung zur Erwägung zu überweisen vorschlug, stellte Kammerherr v. Schönberg den Antrag, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Dieser Antrag wurde gegen acht Stimmen angenommen.

— **Die Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen** richtet bekanntlich in der Wahlrechtsfrage Petitionen an den Landtag, in denen die Kammer gebeten werden, dem Generalvorschlages der Regierung zuzustimmen. Bis jetzt sind derartige Petitionen von 360 mittelständischen Korporationen unterzeichnet und an den Landtag eingelaßt worden. Die Zahl der durch diese Korporationen vertretenen Angehörigen des Mittelstandes beträgt ca. 90000.

— **Wie verzinsen sich die sächsischen Staatsbahnen?** Unter Annahme einer 3 1/2 prozentigen Verzinsung des Anlagekapitals für die sächsischen Staatsbahnen erreichten, wie eine Aufstellung besagt, im Jahre 1906 noch 89 Renten, darunter 22 vollpurbige, diese Zinshöhe nicht, wodurch dem sächsischen Staat ein Ausfall von annähernd 4800000 Mark erwuchs. Am meisten Zuschuß erforderte dabei die Kreishauptmannschaft Chemnitz mit rund 1215000 Mark; auf die Kreishauptmannschaft Bautzen entfielen 1117000 Mark, auf Leipzig 777000 Mark, auf Zwickau 623000 Mark. Dresden beschließt den Reigen mit 558000 Mark. Das Gesamtanlagekapital stellte sich 1906 auf 1947 Millionen Mark. Der Ausfall betrug somit rund 1/2 Prozent.

— **Zum 500jährigen Bestehen der Universitäts- Leipzig** plant die sächsische Landesregierung unter Führung des Oberhofpredigers Dr. Ackermann in Dresden die Begründung einer Stiftung, die bezweckt, solchen Privatdozenten der Theologie zu Leipzig, die vor ihrem Eintritt in die akademische Lehrtätigkeit ein händiges geistliches Amt in der Landeskirche bekleidet haben, in der Zeit bis zu ihrer Berufung in eine Professur einen jährlichen Zuschuß zu gewähren.

— **Das Jubiläum der schwarzen Brigade.** Das 100jährige Bestehen des Sängens-Regiments Nr. 108 und des 12. und 13. Jäger-Bataillons wird am 1. Oktober 1909 in Dresden und in Freiberg gefeiert.

— **Neue Erdbeben.** Dem „Vogl. Anz.“ zufolge sind in Unterlausender, in der Nacht zum Donnerstag wieder fünf leichte und gestern mittag 12 Uhr 25 Min. ein starkes Erdbeben in Form eines Doppelstoßes verspürt worden. — Auch in Falkenstein und im ganzen östlichen Vogellande wurden gestern früh kurz vor 5 Uhr ein ziemlich heftiger Erdstoß mit langanhaltendem, donnerähnlichem Rollen wahrgenommen. Die Fenster zitterten wieder.

— **Wie der Ratsherrstand in letzter Nummer bekannt machte, findet die Stadiverordneten-Ergänzungswahl am Dienstag, den 1. Dezember statt, und zwar in der Zeit von 9 bis 1 Uhr.** Zu wählen sind diesmal drei ansässige und ein unansässiger Stadiverordneter, sowie zwei ansässige Ersatzleute. Mit der Auffstellung der Kandidaten werden sich der Gewerbe- und der Gemeinnützige Verein in ihren nächsten Versammlungen zu befassen haben.

— Den Bemühungen des Vorstandes des **Gemeinnützigen Vereins** war es gelungen, die Erlaubnis für die Mitglieder desselben zur Besichtigung der Werkstätten der Königl. Sächs. Staatseisenbahn in Dresden-Friedrichstadt zu erlangen. Am Mittwoch wurde der Besuch derselben bei freundlicher Witterung ausgeführt. Die genannten Werkstätten umfassen einen recht ansehnlichen Gebäudekomplex, so daß die Besichtigung unter der freundlichen Führung des Herrn Sekretär Seifert gegen 2 1/2 Stunden beanspruchte. Der Zweck der Werkstätten ist, sämtliche Lokomotiven, Personen- und Frachtwagen der Staatseisenbahn im Bezirk Dresden, wenn sie eine bestimmte Zeit- und Weglänge gelaufen sind, auf ihre Brauchbarkeit und Sicherheit zu untersuchen und wieder herzustellen. Die Besichtigung erstreckte sich zunächst auf die Abteilung für Reparatur gelaufener Lokomotiven. Die betreffende Werkstätte hatte einen so großen Umfang, daß darin gegen 80 solcher Maschinen aufgestellt waren, an denen alle nur denkbaren Schlofferarbeiten vorgenommen wurden und die ihrer Wiederherstellung warteten. Hier waren Lokomotiven von den kleinsten bis zu den größten und solche alter und neuer Konstruktionen zu sehen. Die Werkstätte, sowie auch die weiter zu besuchende ist mit den nötigen Schienensträngen zum bequemem Hin- und Herbewegen der Maschinen, sowie mit Nebemaschinen zum Bewegen schwerer Eisenstücke nach bestimmter Richtung versehen. Zur Bewegung der Maschinen und ihrer schwereren Teile wird gepresste Luft sowie elektrische Kraft aus dem Elektrizitätswerk benützt. Ein weiterer Besuch galt den verschiedenen großen Schmiedewerkstätten. Allzu gute Reden durfte der Besucher hierbei freilich nicht mitbringen. Denn da gab es ein unaussprechliches Hören, Sehen und Gerchen der im Gange befindlichen Maschinen, daß die Erklärungen des freundlichen Führers nur dem in nächster Nähe desselben befindlichen hörbar waren. Dafür gab es genug zu sehen: Bohren der Köcher in die Eisenstücke, Abbrechen der großen eisernen Wagenräder, so daß Späne und Splinter abfielen, alle ob in Holz gearbeitet würde. Auch hier wurden die arbeitenden Maschinen mit elektrischer Kraft bedient. Die eisernen Nieten zu den Dampfesseln wurden hier ebenfalls gemachten Eisenstäben mittelst elektrisch bewegter Hammerbrüche in großen Mengen hergestellt, jetzt à Stück für 2 Pfg., gegen früher mittelst Handarbeit à Stück 15 Pfg. Die starken Metallfedern, auf welchen die Waggons ruhen, wurden hier auf ihre Tragfähigkeit bis 16000 Kilogramm durch Lastdruck untersucht. Recht interessant war weiter die Besichtigung der Reparaturabteilung für Wagen aller Art. Mit derselben sind Tischlerei, Gaschloffererei, Sattlerei und Backerei verbunden. Man sieht unzählige Waggons aller vier Wagenklassen, sowie Lomries aufgestellt, welche der Prüfung und Reparatur harren. In der Backerei ist eine Luftventilation zur Reinerhaltung der Luft angebracht, damit die neu gebackenen Flächen durch Staub nicht wieder unansehnlich gemacht werden. Die Wärme zum Trocknen der frisch gebackenen Wagen wird durch mehrere alte Lokomotivfesseln erzeugt. Es sei noch erwähnt, daß in den gesamten Werkstätten gegen 1200 Arbeiter täglich tätig sind, für welche daselbst ein Restaurant mit großem Speisesaal errichtet ist, dessen Verwaltung ein früherer Wilsdruffer Bäcker, Herr Hartmann seit einigen Jahren übernommen hat. Es ist nicht möglich, alles Gesehene in den Rahmen eines kurzen Referates zu bringen. Das Vorstehende möge genügen, um zu zeigen, nicht nur, welche Fürsorge die Königl. Staatsbahndirektion zur Sicherheit des Eisenbahnverkehrs trifft, sondern auch, daß es sich wohl lohnt, von der vom Gemeinnützigen Verein gebotenen Gelegenheit, sich auf diesem für die Allgemeinheit so wichtigen und interessantem Gebiete zu orientieren, Gebrauch zu machen. Als Lohn für sein Bestreben, den Mitgliedern unseres Vereines des hiesigen Gelegenheit zu interessanten und belehrenden Ausflügen und Besichtigungen zu geben, diene dem geehrten Vorstand die von sämtlichen Teilnehmern ausgesprochene Verbilligung über alles Gesehene und Gehörte.

— **Keine Vereinsnachrichten.** Sonnabend abend Monatsversammlung des Turnvereins im Vereinslokal (Tonhalle). — Sonntag abend 1/8 Uhr evangel. Jünglingsverein: Vortrag des Herrn Rederer: „Unser Heimat frühere Geschichte.“ — Donnerstag, den 19. November, Familienabend des Gewerbevereins im „Hotel goldener Löwe“ (Theater, Ball).

— **Architekt Otto Haupt in Röhren** ist wegen betrügerischen Bankrotts in Untersuchungshaft genommen worden. — Wie wir vernehmen, blieb Haupt dem Nachweis über die Vererbung einer größeren Summe schuldig, die er kurz vor Eröffnung des Konkurses in die Hände bekam. Die Passiven sollen etwa 40000 Mark betragen, die Aktiven dagegen kaum 2000 Mark.

— **Zu Konkurs der Bombastuswerke in Rottschappel** stellte die Gläubigerversammlung fest, daß die Passiven auf rund 650000 Mark, die Aktiven auf etwa 175000 Mark belaufen.

— **Der Bergarbeiter Rißige aus Rottschappel** wurde im Carolinenschacht zu Döhlen durch hereinbrechende Kohlen erschlagen. Er war 100000 l.

— **Ein Unfall,** der den Tod des davon Betroffenen zur Folge gehabt hat, ereignete sich jüngst früh kurz vor 6 Uhr in der Nähe des Restaurants zum Herold auf der Zschendorfer Straße in **Meißen.** Dort wurde der auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte befindliche, auf der Zschendorfer Straße wohnhafte Bierkutscher Selber von einem Radfahrer überfahren, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß seine Ueberführung in das Rindliche Krankenhaus erfolglos blieb. Dort ist der Verunglückte, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstorben. Die Person des Radfahrers, der ohne Licht gefahren sein soll und ohne sich um den Verletzten zu kümmern, ruhig weitergefahren ist, hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

Ein
dies in
Die Ber
Rohrwe
nam und
Besten
de Helm
Sachbor
sch das
es geru
Besten
beraus.
Mutter
das eis
wurde
darauf
las An
vor ach
Anwen
Natur de
vorteil.
Die Ein
nam vor
Beliege
infolgt
Anbes z
glend z
Im
Leipzi
sauerst
und der
lang un
angeleg
für wau
vergen
Jahre
Infol
gesund
sch her
horien
paare
eine
Gu
verleg
i. B. zu
Wahl
nament
Wahl
sicht
als Prof
schon
den Be
gung er
falten,
um Man
aus brä
war, d
bun, d
wollen.
Dah er
Türk
gleich
aus des
von der
Schlag
ver mid
Vergab
Ein
Johann
am zu
Wand
zu 4
B
betrach
die F
und der
Wahl
auch der
Wahl,
d